

# Die Umwelterklärung der deutschen Tourismuswirtschaft von 1997

–

## Entstehung im nationalen und internationalen Kontext



**Herausgeber**

AUbE – Umweltakademie

Akademie für Umweltforschung  
und -bildung in Europa (AUbE) e.V.

August-Bebel-Straße 16-18 – 33602 Bielefeld

fon / fax 0521 . 61370

info@aube-umweltakademie.de

www.aube-umweltakademie.de

*Text:*

cand. (M.A.) Soumanou Toko

*Verantwortlich – Projektleitung:*

Dipl.-Geogr. Rolf Spittler

*Titelfotos:*

Rolf Spittler

# Die Umwelterklärung der deutschen Tourismuswirtschaft von 1997

–

## Entstehung im nationalen und internationalen Kontext

### Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Vorwort.....   | 4  |
| 1 Umwelterklärung der deutschen Tourismuswirtschaft von 1997: Stand der<br>Umsetzung ..... | 5  |
| 2 Resonanz und Bewertung .....   | 6  |
| 2.1 In der Politik .....   | 6  |
| 2.2 In Fachkreisen .....   | 7  |
| 2.3 Bei den unterzeichnenden Verbänden .....   | 8  |
| 3 Die Umwelterklärung im nationalen und internationalen Kontext .....                      | 9  |
| 3.1 Der interne politische Druck.....  | 10 |
| 3.2 Der internationale Druck .....   | 10 |
| Quellen .....  | 13 |

## **Vorwort**

Die Spitzenverbände und -organisationen der deutschen Tourismuswirtschaft verabschiedeten 1997 eine gemeinsame Umwelterklärung. Darin bekennen sie sich zum nachhaltigen Tourismus als grundlegendes Leitbild für die zukünftige Tourismusedwicklung. In diesem Zusammenhang wurden Maßnahmen und Instrumente definiert, mit deren Hilfe die nachhaltige Tourismusedwicklung angestrebt werden soll. Es handelt sich vor allem um den Auf- und Ausbau des betrieblichen Umweltmanagements und umweltorientierter Organisationsstrukturen, die umweltgerechte Planung unter Berücksichtigung der ökologischen Tragfähigkeit der Tourismusregionen und die nachhaltige Gestaltung der touristischen Produkte (vgl. Ö.T.E., 2009, S.85).

Die Umwelterklärung hat unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen. Die Bundesregierung begrüßte damals die gemeinsame Umwelterklärung als wichtige Unterstützung ihrer Umweltpolitik (vgl. BMU, 1997d). Die Grünen bewerteten die Erklärung als positives Signal, welches das Thema Umwelt und Tourismus wieder verstärkt in die Diskussion bringt. Sie kritisierten aber unter anderem, dass das gravierende Problem des zunehmenden Flugverkehrs im internationalen Tourismus von den Tourismusakteuren heruntergespielt wird. Daher forderten sie schon damals die schnelle Umsetzung der Umwelterklärung (vgl. Bündnis 90/Die Grünen, 1997). Ein Jahrzehnt nach der Unterzeichnung der Umwelterklärung fordern die Bündnisgrünen immer noch, dass die deutsche Tourismuswirtschaft entsprechend ihres Bekenntnisses in der Umwelterklärung einer ökologisch verantwortungsvollen Tourismuspolitik nachkommt (vgl. ebd., 2008, S.8). Auch in Fachkreisen wird festgestellt, dass die Umsetzung der Umwelterklärung hinter den Erwartungen zurückliegt. Es ist daher interessant zu recherchieren, worin die Ursachen liegen könnten.

## **1 Umwelterklärung der deutschen Tourismuswirtschaft von 1997: Stand der Umsetzung**

Das Öko-Institut untersuchte 2001 im Auftrag der Bundesregierung die Umsetzung der Umwelterklärung. Das Institut überprüfte in diesem Zusammenhang Aktivitäten und Maßnahmen der großen Reiseveranstalter auf ihre Umweltorientierung. Acht wichtige Handlungsfelder der Umwelterklärung wurden dabei berücksichtigt (vgl. Öko-Institut e.V., 2001, S.93). Die Ergebnisse werden im Folgenden wiedergegeben.

Die im Forschungsprojekt verwendeten Kriterien der Bewertung orientierten sich an den in der Umwelterklärung enthaltenen Handlungszielen (vgl. Öko-Institut e.V., 2001, S.93):

- Bekenntnisse zu einem nachhaltigen, umweltgerechten Tourismus
- Auf- und Ausbau von Umweltmanagementsystemen und umweltorientierten Organisationsstrukturen
- Umweltorientierte Produktgestaltung und -management
- Förderung von Kooperationen mit Partnern (Transport und Beherbergung)
- Destinationsmanagement
- Förderung eines tourismusbezogenen Umweltbewusstseins bei den Leistungsträgern, Organisationen und Reisenden
- Initiierung und Durchführung von Modellprojekten im Umweltschutz
- Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Bezüglich der Umsetzung kommt das Öko-Institut zu dem Ergebnis, dass diese nur in einzelnen Bereichen der Tourismusbranche stattgefunden hat. Teilweise werden sogar die Zielvorgaben der Erklärung übertroffen. Es wird allerdings darauf hingewiesen, dass eine Unterscheidung zwischen großen und kleinen Unternehmen der Branche getroffen werden muss. Für große Reiseveranstalter wurden folgende Entwicklungen festgestellt (vgl. ebd., S.93f):

- Auf- und Ausbau von Umweltmanagementsystemen sowie umweltorientierten Organisationsstrukturen sind meist noch nicht an der ISO-Richtlinie bzw. der EG-Öko-Audit-Verordnung ausgerichtet.
- Die Reiseveranstalter verwenden meist eigene Managementsysteme, welche sehr stark auf interne Abläufe ausgerichtet sind. Der Bezug auf angebotene Produkte und Dienstleistungen ist eher marginal.
- Produktgestaltung und -management der Großveranstalter werden nur sehr rudimentär an Umweltkriterien gemessen.
- Umweltorientierte Reisen sind nur in Nischenangeboten vorhanden.
- Bewertungsinstrumente (z.B. Ökobilanzen) fehlen meist bzw. sind immer noch in Planung.
- Bei Kooperationen der Reiseveranstalter mit ihren Partnern gewinnen Umweltkriterien an Bedeutung.
- Es fehlt eine verpflichtende Einhaltung bestimmter Umweltstandards (z.B. Energieverbrauchskennziffern von Hotels).
- Kooperationen zur umweltgerechten Produktgestaltung der gesamten Reise existieren kaum.
- Das Destinationsmanagement beinhaltet nur selten Umweltaspekte.

- Die Förderung eines tourismusbezogenen Umweltbewusstseins wurde in der Vergangenheit vor allem bei den weiteren Leistungsträgern gefördert.
- Meist reagieren die Reiseveranstalter nur auf das vorhandene Umweltbewusstsein bei Reisenden, anstatt dies mitzugestalten.
- Im Vergleich zu anderen Branchen gibt es in der Tourismusbranche sowohl hinsichtlich der Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichterstattung als auch bei der Publikation von Umweltkennziffern zu Produkten Nachholbedarf.

Einige kleine und mittlere Unternehmen sind bei Umsetzung von umweltorientierten Leitlinien fortgeschrittener, ambitionierter und konkreter als die großen. Im Januar 1998, knapp vier Monate nach Unterzeichnung der Umwelterklärung setzten sie Maßstäbe, in dem sie den Verein „forum anders reisen e.V.“ gründeten (vgl. ebd., S.94f). Das oberste Ziel war die Gestaltung und Verbreitung einer Tourismusform, „die langfristig ökologisch tragbar, wirtschaftlich machbar sowie ethisch und sozial gerecht für ortsansässige Gemeinschaften sein soll“ (forum anders reisen e.V., 2009a). Um dieses Ziel zu erreichen, stellt das Forum seinen Mitgliedern einen ständig aktualisierten Kriterienkatalog zur Verfügung, an dem sie sich orientieren sollen, um das Leistungsspektrum ihrer Reiseangebote (An- und Abreise, allgemeine Nachhaltigkeitskriterien im Zielgebiet und für die Unterkunft) sowie ihre Unternehmenskommunikation und -organisation zu gestalten. Die Einhaltung der Kriterien wird alle zwei Jahre geprüft (vgl. ebd., 2009b).

Für diese mäßigen Erfolge in der Umsetzung der Umwelterklärung, insbesondere bei den großen Reiseveranstaltern, gibt es verschiedene Gründe. Aufgrund ihrer Größe und ihrer ziemlich komplexen Strukturen (z.B. bei TUI) ist zu erwarten, dass die Umsetzung der Umwelterklärung bei den großen Reiseveranstaltern mehr Zeit in Anspruch nimmt als bei den kleinen und mittleren Unternehmen. Jedoch finden die mäßigen Ergebnisse ihre Begründung in der Umwelterklärung selbst, im Kontext ihrer Entstehung sowie in der Einstellung der unterschiedlichen Tourismusverbände und -organisationen bezüglich umweltrelevanter Themen zu dieser ernüchternden Bilanz.

## **2 Resonanz und Bewertung**

Die Erfolgsaussichten der Umwelterklärung von 1997 lassen sich anhand von Resonanz bzw. Reaktionen einschätzen, die sie hervorgerufen hat. Dabei kommen Stärken und Schwächen der Umwelterklärung zum Vorschein.

### **2.1 In der Politik**

Die Bundesregierung als Initiator der Umwelterklärung befürwortet natürlich, dass sich die deutsche Tourismuswirtschaft auf einen gemeinsamen Text einigen konnte. Der damalige Staatssekretär sagte: „Ich begrüße es sehr, dass sich die deutsche Tourismuswirtschaft auf eine gemeinsame Umwelterklärung verständigt hat“ (BMU, 1997d). Die Regierung gibt aber keine inhaltliche Bewertung zur Umwelterklärung ab. Sie betont lediglich ihre politische Bedeutung (ebd.):

„Das klare Bekenntnis zum Ziel einer nachhaltigen, umweltgerechten Tourismusedwicklung ist eine wichtige Unterstützung der Umweltpolitik der Bundesregierung [...] Zugleich werden damit auch die internationalen Aktivitäten der Bundesregierung für die Erarbeitung von weltweit harmonisierten Regelungen für einen nachhaltigen Tourismus [...] befördert.“

Die Bündnisgrünen begrüßen, dass durch die Umwelterklärung die Diskussion um die Wirkungen des Tourismus auf die Umwelt in den Vordergrund gerückt ist. Sie bewerten es als positiv, dass wichtige Forderungen im Leitbild enthalten sind und verlangen ihre schnelle Umsetzung. Sie kritisieren aber, dass die Tourismusakteure gravierende tourismusinduzierte Effekte, z.B. das rasante Wachstum des Flugverkehrs, herunterzuspielen (vgl. Bündnis 90/ Die Grünen, 1997). Angaben des Bundesamts für Statistik bestätigen jedoch diese Entwicklung in Deutschland (LANZ, 1997):

Im ersten Halbjahr 1997 wurden „auf den 17 deutschen Großflughäfen, die 99 Prozent der Passagierabfertigung auf sich vereinen, 5,7 Prozent mehr Fluggäste (45,6 Mill.) abgefertigt als im Vorjahreszeitraum. Dabei verzeichneten die internationalen Strecken mit 6,4 Prozent (37,1 Mill.) den größten Zuwachs. Zu den Steigerungen hätten vor allem die Touristen beigetragen“.

Es gibt mittlerweile keinen Zweifel, dass der tourismusinduzierte Flugverkehr den umweltproblematrischen Treibhauseffekt verstärkt. Das Öko-Institut belegt den wesentlichen und wachsenden Anteil am tourismusbedingten Treibhauseffekt durch den Flugverkehr mit folgenden Zahlen: 5,4 Mio. Flugfernenreisen verursachen jährlich 30,1 Mio. t der deutschen Treibhausgasemissionen (vgl. Öko-Institut e.V., 2001, S.111). Die marginale Beachtung dieser Entwicklung in der Umwelterklärung dämpft selbstverständlich die Erwartungen an die Tourismuswirtschaft. Heute leugnet der Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft e.V. (BTW) den Effekt des zunehmenden Flugverkehrs nicht, aber er fordert statt einer europäischen eine internationale Lösung (vgl. Deutsche Luftverkehrs- und Tourismuswirtschaft, 2008b).

## **2.2 In Fachkreisen**

Die Resonanz auf die Umwelterklärung kann anhand der Bewertungen von Fachleuten eingeschätzt werden. Die Erklärung ist in erster Linie eine Absichtserklärung, der konkret begleitende Umsetzungspläne fehlen (vgl. Kahlenborn et al., 2000, S.107). Ähnlich fällt die Bewertung des Öko-Instituts aus. Es bewertet die Leitlinien der Umwelterklärung als ambitioniert, bemängelt aber das Fehlen verbindlicher quantitativer und überprüfbarer Ziele (vgl. Öko-Institut e.V. 2001, S.XVII). Auch der Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) argumentiert, dass die Umwelterklärung keine hinreichende Basis für eine nachhaltige Tourismusedwicklung darstellt: „Die Umwelterklärung der Tourismuswirtschaft ist jedoch keinesfalls ausreichend für die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus“ (Mayr, 1998). Das Bekenntnis aller großen deutschen Reiseveranstalter zum umweltgerechten Tourismus ist von allen positiv zur Kenntnis genommen worden. Da aber konkret verpflichtende Handlungsziele fehlen, ist auch eine grundlegende Umstellung der Tourismuswirtschaft auf umweltorientier-

ten Tourismus nicht zu erwarten, zumindest nicht in den ersten Jahren nach der Unterzeichnung. Die Untersuchungsergebnisse des Öko-Instituts zeigen z.B., dass sich die großen Reiseveranstalter in vielen Bereichen nicht an Umweltkriterien orientieren, denn sie sind (haben sich) nicht dazu verpflichtet. Das ist teilweise auf die allgemeinen Formulierungen der Umwelterklärung zurückzuführen (vgl. Öko-Institut e.V., 2001, S.130).

### **2.3 Bei den unterzeichnenden Verbänden**

Warum die Umwelterklärung keine konkret verpflichtenden Handlungsziele enthält, liegt am Interessenkonflikt zwischen den unterzeichnenden Tourismusverbänden und -organisationen. Angesichts der Tatsache, dass die Umwelterklärung von der Politik (der Bundesregierung) als gemeinsames Werk der Tourismuswirtschaft dargestellt wird, ist eine unmittelbare Reaktion der unterzeichnenden Verbände nicht zu erwarten. Es war allerdings zu erwarten, dass aufgrund der unterschiedlichen Interessen der unterzeichnenden Verbände und Organisationen detaillierte Maßnahmen kein Ergebnis der Umwelterklärung sein werden. Im Oktober 1998, genau ein Jahr nach der Unterzeichnung der Umwelterklärung, veröffentlichte der Deutsche Tourismusverband e.V. (DTV) ein Positionspapier, das den Interessenkonflikt unter den Unterzeichnern der Erklärungzutage bringt: „Diese Erklärung konnte aufgrund der zahlreichen Handlungsfelder und teilweise divergierenden Interessen der Unterzeichner nicht auf alle spezifischen Probleme und Aufgabenstellungen eingehen bzw. die daraus resultierenden Forderungen nicht ausreichend präzisieren“ (DTV, 1998, S.3). Haben sich die Verbände durchgesetzt, die keine zu verpflichtenden Inhalte anstrebten? Das Positionspapier des DTV legt die Vermutung nahe, dass der Verband (und vielleicht auch weitere Verbände/Organisationen) die Umwelterklärung von 1997 (auf Druck der Politik) mitgetragen hat, um die politisch gewünschte Einheit der deutschen Tourismuswirtschaft zu demonstrieren. Denn ohne den politischen Druck und angesichts der vom DTV erhobenen Mängel wäre eine gemeinsame Erklärung vielleicht nicht zustande gekommen.

Gerade zum Thema Umweltschutz vertreten die deutschen Tourismusverbände und -organisationen unterschiedliche bis divergierende Positionen. Die Schwierigkeit, Interessenvertretung und ambitionierte Umweltpolitik miteinander zu kombinieren, zeigt sich beispielsweise beim BTW. In seinem Jahrbuch 2006/2007 betont der Verband: „Der BTW wirbt nach wie vor bei allen Gelegenheiten für konsequenten Umweltschutz – vom globalen Klimaschutz über allgemeinen Naturschutz bis zu breit angelegtem Energiesparen“ (BTW, o.J., S.9). Das Vorhaben der EU-Kommission, in einer ersten Phase nur EU-Fluggesellschaften in den Emissionshandel für den Kohlendioxid-Ausstoß einzubeziehen, lehnt der BTW ab. Zur Begründung heißt es: „Es darf keine Wettbewerbsverzerrung durch Insellösungen einzelner Staategemeinschaften geben. Erderwärmung und CO<sub>2</sub>-Belastung sind globale Probleme, die eine globale Antwort benötigen. Daher dürfen Umweltabgaben nicht nur für EU-Fluggesellschaften gelten“ (ebd., S.56). Der Verband befürchtet zusätzliche Kosten und dadurch Wettbewerbsnachteile für seine Mitglieder. Der BTW vertritt die Großunternehmen der Tourismusbranche, u.a. Lufthansa und TUI Group. Mit dieser ablehnenden Haltung spielt der BTW auf Zeit, denn eine internationale Regelung für den Emissionshandel wird wahrscheinlich mehrere Jahre in Anspruch nehmen, wenn er überhaupt durchsetzbar ist.

Der BTW lehnt auch Regulierungen ab, die mit Kosten für seine Mitglieder verbunden sind (z.B. Kerosinsteuer, Schallschutzaufgaben). Er weist stattdessen auf die (ohne Regulierung) erreichten Erfolge hin und kündigt ehrgeizige (unverbindliche) Ziele an (BTW, 2009):

„Den Kerosinverbrauch und die CO<sub>2</sub>-Emissionen konnten wir seit 1970 um 70 Prozent verringern. Moderne Flugzeuge benötigen heute nur noch 3,5 Liter Kerosin pro Passagier und 100 Kilometer – aus unserer Sicht ein echter „Airfolg“.

Aber wir gehen noch weiter: Wir wollen bis zum Jahre 2020 den Ausstoß von Kohlendioxid um weitere 50 Prozent verringern, den von Stickoxiden um 80 Prozent und den Lärm um 50 Prozent.“

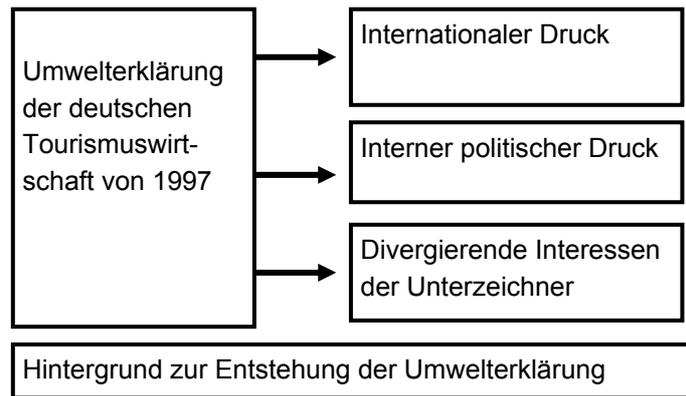
Aufgrund der Bedeutung des Flugverkehrs für entstehende Umweltprobleme sind die umweltpolitischen Regulierungsbestrebungen auf nationaler und europäischer Ebene groß. Der BTW wendet sich dagegen, wahrscheinlich um zusätzliche finanzielle Belastungen für seine Mitglieder zu vermeiden. Die Positionen des BTW könnten bei der Vereinbarung der Umwelterklärung eine große Rolle gespielt haben.

Weniger Schwierigkeiten mit Umweltthemen dürften sich für den Bundesverband Deutscher Omnibusunternehmer e.V. (bdo) ergeben. Busse gelten als umweltfreundliche Verkehrsmittel. Dieses Image nutzt der Verband. Der bdo stellt sich als „Champion“ beim Thema Umweltverträglichkeit von Verkehrsmitteln dar: „Bus fahren heißt Kraftstoff sparen. Allein in den letzten zehn Jahren ist der Kraftstoff-Verbrauch von Bussen um fast 15 Prozent zurückgegangen – obwohl sie durch neue aktive und passive Sicherheitselemente schwerer geworden sind. Ein Erfolg, der auf neuste Dieselsechnologie zurückzuführen ist [...]“ (bdo, 2009). Diese Aussagen werden mit eigenen statistischen Erhebungen belegt. So soll auf einer 100 km langen Reise der Dieserverbrauch pro Person bei 1,4 l bei Reisebussen gegenüber 2,7 l (Bahn), 5,8 l (Flugzeug) und 6,1 l (Auto) liegen (vgl. ebd.). Diesen Pauschalvergleich würden andere Verbände so nicht befürworten. Sie machen außerdem Anstrengungen für die Umsetzung der Umwelterklärung unnötig, zumindest bei den Omnibusunternehmern.

### **3 Die Umwelterklärung im nationalen und internationalen Kontext**

Der nationale und internationale Kontext, in dem die Umwelterklärung von 1997 unterzeichnet wurde, hilft zu verstehen, warum diese verabschiedet werden musste und weshalb ihre Resonanz so gering war bzw. ist. Es gibt Anhaltspunkte dafür, dass die Umwelterklärung von Anfang an keinen Meilenstein im nachhaltigen Tourismus darstellen kann. Zunächst entstand die Erklärung nicht auf Initiative der Tourismuswirtschaft selbst, sondern war eine Idee der Bundesregierung (bzw. des BMU). Sie hat die Relevanz einer derartigen Erklärung für den deutschen Tourismus im Rahmen ihrer Wirtschafts- und Umweltpolitik erkannt. Den Spitzenverbänden und -organisationen des deutschen Tourismus wurde so von der Politik diese Umwelterklärung sowie deren Umsetzung „aufgedrängt“. Es gibt dafür unterschiedliche Gründe – aber alle laufen darauf hinaus, der Bundesregierung auf nationaler und internationaler Ebene einen Rückhalt für ihre Umweltpolitik zu geben: „Die Bundesregierung sieht in dieser Erklärung eine wichtige Unterstützung ihrer Initiativen und Maßnahmen für

eine nachhaltige, umweltgerechte Entwicklung des Tourismus auf nationaler und internationaler Ebene“ (Deutscher Bundestag, 1997, S.14). So gesehen ist die Umwelterklärung ein Instrument der Umweltpolitik.



### 3.1 Der interne politische Druck

Der Tourismus in Deutschland ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Im Jahr 1998 wurde sein Gesamtumsatz auf fast 200 Mrd. DM geschätzt. Rund 2 Mio. Arbeitsplätze und 6 % des BIP sind dem Tourismus zugeordnet (vgl. DTV, 1998, S.3). Die zunehmenden Umweltprobleme, die der Tourismus verursacht, macht eine Neuorientierung dieses bedeutenden Wirtschaftssektors notwendig.

### 3.2 Der internationale Druck

Ein Grund, warum die Umwelterklärung entstehen musste, hängt mit der besonderen Rolle des deutschen Tourismus auf internationaler Ebene zusammen. Deutschland ist eines der Hauptentsendeländer von Touristen. Das bedeutet auch, dass die Deutschen einen großen Teil der tourismusinduzierten Umweltbelastungen zu verantworten haben. Die Bundesregierung will dementsprechend eine wichtige Verantwortung in der internationalen Umweltpolitik übernehmen. Der Parlamentarische Staatssekretär im BMU, Walter Hirche, stellte anlässlich des 8. Reisepavillons in Hannover diesen Zusammenhang zwischen dem deutschen Tourismus und der internationalen Verantwortung der Bundesregierung her: „Die Deutschen nehmen besonders am internationalen Tourismus teil; wir tragen deshalb auch eine besondere Verantwortung für eine nachhaltige, d.h. ökologisch wie sozial verträgliche Entwicklung unseres Reiseverhaltens im In- und Ausland“ (BMU, 1998b). Das internationale Engagement Deutschlands für einen nachhaltigen Tourismus kann nur glaubwürdig sein, wenn die deutsche Tourismuswirtschaft (als Verursacher der Umweltbelastungen) sich auch für eine nachhaltige Tourismuspolitik einsetzt. Mit der Umwelterklärung sollte ein Signal in dieser Richtung gesendet werden.

Außerdem ordnet sich die Umwelterklärung in eine Reihe von Erklärungen bezüglich des nachhaltigen Tourismus ein (s. Tabelle 1). Neben diesen internationalen Aktivitäten steht zusätzlich die Vorreiterrolle Deutschlands beim Klimaschutz: „Unter den wenigen Industrieländern, die überhaupt bis 1999 Minderungen von Treibhausgasemissionen gegenüber dem Niveau des Jahres 1990 ausweisen, ist Deutschland mit minus 18,7 Prozent bezogen auf die sechs Kyoto-Gase führend“ (Deutscher Bundestag, 2002, S.4).

**Tabelle 1:** Auswahl nationaler und internationaler Aktivitäten im zeitlichen und thematischen Umfeld der Umwelterklärung von 1997

|                  |   |
|------------------|---|
| April 1995       | Weltkonferenz für einen verträglichen Tourismus → <i>Lanzarote-Charta</i>   |
| Febr. 1997       | Konferenz der Welttourismusorganisation (WTO) → <i>Male-Deklaration</i> :<br>- Herausstellung der Bedeutung des Schutzes und der nachhaltigen Nutzung von Ressourcen für die Zukunft des Tourismus<br>- Forderung nach umfassendem Einbezug der Einheimischen der Gastregionen in Entscheidungen und Entwicklungen des Tourismus  |
| März 1997        | Internationale Umweltministerkonferenz „Biologische Vielfalt und Tourismus“ → <i>Berliner Erklärung</i> :<br>- Hervorhebung der wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus sowie seiner Rolle für die Erhaltung der biologischen Vielfalt und Verweis auf Konflikte zwischen Tourismusentwicklung und Natur-/Artenschutz<br>- Forderungen nach globalen Richtlinien für eine nachhaltige Tourismusentwicklung und nach stärkerer Berücksichtigung des Themas nachhaltiger Tourismus |
| April 1997       | <i>Zweiter nationaler Klimaschutzbericht</i> Deutschlands verabschiedet, u.a. enthalten:<br>- Einzelmaßnahmen zur Klimaschutzpolitik von Bund, Ländern und Kommunen<br>- Abschätzung der zukünftigen Entwicklungen der Treibhausgasemissionen   |
| Juni 1997        | <i>Zwischenbilanz zur nachhaltigen umweltgerechten Entwicklung</i> in Deutschland   |
| Sept. 1997       | gemeinsame Erklärung von BMU, Deutschem Städtetag, Deutschem Landkreistag und Deutschem Städte- und Gemeindebund zur weiteren Umsetzung der Agenda 21 u.a. zum Thema (lokaler) Klimaschutz  |
| <b>Okt. 1997</b> | <b>Übergabe der Umwelterklärung der deutschen Tourismuswirtschaft</b>   |
| Nov. 1997        | Internationale Fachkonferenz <i>Rügener Gespräche</i> zu aktuellen Fragen der Tourismusentwicklung im Ostseeraum  |
| Dez. 1997        | <i>Sondergutachten</i> des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) zum Klimagipfel in Kyoto mit Aktivitäten der im Nationalen Komitee vertretenen gesellschaftlichen Gruppen  |
| Dez. 1997        | <i>Klimaschutzprotokoll</i> in Kyoto verabschiedet (Klimarahmenkonvention zur Verringerung der Treibhausgase)   |
| Jan. 1998        | Studie „Urlaubsreisen und Umwelt“ veröffentlicht → Untersuchung der Sensibilität der Deutschen für das Thema Umwelt- und Naturschutz im Urlaub  |
| Jan. 1998        | 8. <i>Reisepavillon</i> in Hannover → Schwerpunkt „Marktfaktor Natur“   |

Quellen: Eigene Darstellung auf Basis von BMU, 1997a-c/e-g; BMU 1998a/b; Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung, 1998

In diesem Zusammenhang macht Deutschland auf viele (Industrie-)Länder Druck, um weltweit ehrgeizige Ziele beim Klimaschutz und nachhaltigen Tourismus durchzusetzen. Vor diesem Hintergrund und angesichts der besonderen Rolle Deutschland im internationalen Tourismus stellt die Umwelterklärung von 1997 das minimalistische Signal dar, das von der deutschen Tourismuswirtschaft ausgehen konnte. So gesehen ist die Umwelterklärung eine politische Notwendigkeit, die zum Zeitgeist passt – die Zeit von Erklärungen ohne große Auswirkungen (Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung, 1997):

„Da liegt die „Lanzarote-Charta“ vom April 1995, kläglich gestrandet in ihrer Umsetzung, weil sich offensichtlich von den Unterzeichnenden niemand so richtig dafür verantwortlich fühlt. Ihren jüngeren Geschwisterchen, der „Male-Deklaration“ und der

„Berliner-Erklärung“ dürfte ein ähnliches Schicksal beschieden sein, wie übrigens all den zahlreichen Absichtserklärungen zum Tourismus der letzten 30 Jahre, die ebenso unverbindlich ausgestaltet wurden. Eine gewisse Signalwirkung ist ihnen nicht abzusprechen. Doch um umsetzbar zu sein, müssten Vereinbarungen im Klartext abgefasst, die Verantwortlichen bezeichnet und die Unterzeichnenden in die Pflicht genommen werden. Davon sind die Papiere weit entfernt.“

## Quellen

- ARBEITSKREIS TOURISMUS & ENTWICKLUNG (1997): Erklärungen zum „nachhaltigen Tourismus“ haben Hochkonjunktur.  
unter: <http://www.fairunterwegs.org/themen/thema/article/erklaerungen-zum-nachhaltigen-tourismus-haben-hochkonjunktur.html?cHash=a3ca693388>  
am 23.04.09
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) (1997a): Bundeskabinett verabschiedet zweiten nationalen Klimaschutzbericht Deutschlands. BMU-Pressedienst 014/97. Bonn.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) (1997b): Schritte zu einer nachhaltigen umweltgerechten Entwicklung in Deutschland - Eine Zwischenbilanz. BMU-Pressedienst 26/97. Bonn.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) (1997c): Bedeutung einer nachhaltig umweltgerechten Entwicklung in Deutschland unterstrichen. BMU-Pressedienst 48/97. Bonn.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) (1997d): Deutsche Tourismuswirtschaft übergibt gemeinsame Umwelterklärung. BMU-Pressedienst 58/97. Bonn.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) (1997e): Internationale Fachkonferenz „Rügener Gespräche“ zu Management für einen umweltverträglichen Tourismus. BMU-Pressedienst 115/97. Bonn.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) (1997f): WBGU-Sondergutachten zum Klimagipfel in Kyoto. BMU-Pressedienst 49/97. Bonn.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) (1997g): Klimaschutzprotokoll in Kyoto verabschiedet. BMU-Pressedienst. Kyoto.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) (1998a): Merkel: Intakte Natur und Umwelt stehen bei deutschen Urlaubern hoch im Kurs. BMU-Pressedienst 1/98. Bonn.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) (1998b): „Marktfaktor Natur“ Schwerpunkt des 8. Reisepavillons in Hannover. BMU-Pressedienst 7/98. Bonn.
- BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN TOURISMUSWIRTSCHAFT E.V. (BTW) (Hrsg.) (o.J.): Jahrbuch 2006/2007. Berlin, Brüssel.
- BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN TOURISMUSWIRTSCHAFT E.V. (BTW) (2009): Luftverkehr - die Tourismusbranche steht zu ihrer Verantwortung für die Umwelt.  
unter: <http://www.btw.de/publikationen-und-themen/branchenthemen/startseite.html>  
am 07.04.09
- BUNDESVERBAND DEUTSCHER OMNIBUSUNTERNEHMER E.V. (BDO) (2009) Verkehrsmittel unter der Schadstoff-Lupe: Der Bus - das ökologischste Verkehrsmittel.  
unter: <http://www.bdo-online.de/index.php?id=44>  
am 07.04.09
- BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (1997): Umwelterklärung der Tourismuswirtschaft: Leitbild beim Wort nehmen – Umsetzung nicht verschleppen. Pressemitteilung 10.10.1997.
- BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (2008): Verantwortlich handeln: Reisen und Klimaschutz. Positionspapier für eine nachhaltige Tourismusentwicklung in Deutschland.
- DEUTSCHE LUFTVERKEHRS- UND TOURISMUSWIRTSCHAFT (2008b): EU-Emissionshandelssystem 2013-2020. Positionspapier.
- Deutscher Bundestag (1997): Maßnahmen der Bundesregierung im Bereich Umweltschutz und Tourismus. Drucksache 13/9104.
- Deutscher Bundestag (2002): Bericht zur Konzeption der Bundesregierung für den Bereich Umweltschutz und Tourismus. Drucksache 14/8951.
- DEUTSCHER TOURISMUSVERBAND E.V. (DTV) (1998): Nachhaltige Entwicklung: Tourismus und Umwelt in Deutschland. Positionspapier. Bonn.

- FORUM ANDERS REISEN E.V. (2009a): Leitbild.  
unter: <http://forumandersreisen.de/philosophie.php>  
am 17.04.09
- FORUM ANDERS REISEN E.V. (2009b): Kriterienkatalog.  
unter: [http://forumandersreisen.de/philosophie\\_kriterienkatalog.php](http://forumandersreisen.de/philosophie_kriterienkatalog.php)  
am 17.04.09
- KAHLENBORN ET AL. (2000): Umweltschutz und Tourismus. Deutsche Tourismusaußenpolitik zwischen GATS und CSD. Berlin.
- LANZ, I. (1997): Im Öko-Boot rudert jeder für sich. Ammerlander Gespräch über Umweltengagement der Veranstalter. Pressestimmen im Rahmen der Ammerlander Gespräche am 22. Oktober 1997.  
unter: [http://www.studienkreis.org/deutsch/dialog/ammerlander\\_presse97\\_2.html](http://www.studienkreis.org/deutsch/dialog/ammerlander_presse97_2.html)  
am 21.04.09
- MAYR, C. (1998): Die Umsetzung der Konvention über die biologische Vielfalt in Deutschland - Erwartungen und Forderungen des NABU. Vortrag zum Seminar „Biodiversität -Was ist das?“ bei der NABU-Akademie Gut Sunder am 20.11.98.  
unter: <http://www.nabu-akademie.de/berichte/98biod2.htm>  
am 21.04.09
- ÖKO-INSTITUT E.V. (Hrsg.) (2001): Umwelt und Tourismus. Grundlagen für einen Bericht der Bundesregierung. Endbericht 2001. Berlin, Darmstadt, Freiburg.
- ÖKOLOGISCHER TOURISMUS IN EUROPA (Ö.T.E.) E.V. (2009): Nachhaltiger Tourismus in Deutschland. Überregionale und modellhafte Initiativen von Politik, Wirtschaft und Verbänden im Spiegel der Umsetzung des Arbeitsprogramms „Tourismus und nachhaltige Entwicklung“ der UN-Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD). Entwurfsfassung April 2009, unveröffentlicht. Bonn.